

Freizeit im Kindes- und Jugendalter

Def. Freizeit

a) negativ über Zeit: Freizeit ist jene Zeit (Restzeit, Residualzeit), die übrig bleibt, wenn man die Arbeitszeit, die Zeit für Arbeitswege und die Zeit für die Regeneration und ihre direkte Vorbereitung abzieht.

b) Freizeit: Zeit der frei gewählten Aktivitäten, Zeit der Freiheit, der Selbstbestimmung

Freizeit im Kindes- und Jugendalter: Schule und häusliches Lernen = Arbeit ?

Arbeitsgebundene Zeit (Schule, für die Schule lernen) bei Kindern und Jugendlichen in der Kernwoche zwischen 5 und 8 Std. täglich (mittlere 2/3 der Kinder und Jugendlichen)

Etwa 35 % der Gymnasiasten jobben regelmäßig (McDonald, Hausaufgabennachhilfe, Baby Sitting, Kellnern etc) 4 bis 8 Std. pro Woche

1. **Freizeitumfang**, abhängig vom Alter und dem Besuch der Schulform sowie Umfang des Schulunterrichts in Wochenstunden, Differenzierung nach Kernwoche und Wochenende

Kinder 6 bis 12 Jahre im Mittelwert 4,5 Std in der Kernwoche

Jugendliche 13 bis 18/19 Jahre im Mittelwert 2,5 Std in der Kernwoche.

2. **Zeitliche Lage** der Freizeit: durch Schule und Eltern determiniert, verschiebt sich im Laufe des Jugendalters von den Nachmittag auf den Abend

3. **Orte der Freizeit**: Verinselungstheorie von Zeiher; stark schichtabhängig: vom Kiez um die elterliche Wohnung zu Inseln der Aktivität/des Aufenthalts

4. **Partner der Freizeit:** Eltern ?, Geschwister ? Schulfreunde, Freunde, Interessenpartner, mit zunehmendem Alter (von Kindheit zu Jugend) Abnahme von Freizeit unter Leitung/Aufsicht von Erwachsenen; dennoch: STRODA und ZINNECKER (1998) finden starke subjektive Bedeutung der Eltern in schwierigen Lebenslagen (Schule, Berufswahl, Sexualität/Freundschaft u.a.m.)

5. **Institutionen der Freizeit:** Vereine, Jugendzentren, Settings wie Discos/Cafés, Kaufhäuser

6. **Freizeitstile** und ihre Prägung: aktiv – passiv; familiär – singular, gestaltend vs. konsumorientiert, häuslich – außerhäuslich
Prägung durch Elternhaus, Institutionen, Freunde, Persönlichkeit
Freizeitstile – Lebensstile (Popper, Punker, Grüne...), Persönlichkeitsentwicklung

7. Inhalte der Freizeit:

- a) **Probleme der methodischen Erfassung (Über- und Unterschätzung der Aktivitäten in Befragungen; Problem der Paralleltätigkeiten; Problem der sozialen Erwünschtheit; geringes Zeitbewusstsein von Kindern; Befragungsergebnisse vs. Beobachtungsergebnisse)**
- b) **Tätigkeitslisten, sortiert nach zeitlichem Umfang**
- **Medienkonsum (TV, Video, Musik, PC-Spiele, Kino)**
 - **sich mit Freunden im Haus/in Wohnung treffen (reden/telefonieren, spielen)**
 - **sich mit Tieren beschäftigen (Hamster, Wellensittich, Hamster, Katze, Kaninchen, Hund, Pferd)**
 - **sich mit Freunden außerhalb der Wohnung treffen, herumstreunen (zu Fuß, Fahrrad, Kiez, Kaufhaus, Café)**
 - **mit (hetero)sexuellem Partner zusammensein**
 - **Sport treiben (im Sportverein, auf öffentl. Plätzen, Fitness- und Kampfsportschulen, Reitställe)**
 - **Partybesuch, Discobesuch, Kinobesuch**
 - **Hobbies (Musikinstrumente spielen/lernen, Hunde erziehen, Gartenarbeit/Pflanzen, Münzen/Briefmarken sammeln, Programmieren, Schülerzeitung gestalten, im Naturschutz arbeiten, politisch arbeiten, Theater spielen,**
 - **Lesen (?)**

8. Funktionen der Freizeit und Freizeittätigkeiten

- 1. Regeneration: Erholung von Schule/Lernen**
- 2. Kompensation: mangelnder körperlicher Betätigung, eingeschränkter Sozialkontakte, hoher Fremdbestimmung, negativer schulischer Erfahrungen (Erfolge und Anerkennung auf versch. Wegen: Alkohol, Nikotin, Drogen, Jugendkriminalität einschl. Gewaltkriminalität)**
- 3. Fortsetzung schulischen Leistungshandeln, instrumentelle Funktionen (arbeitsaffin, Lernen, häufig Erwachsenenkontrolliert, langfristiges Investment mit riskantem späteren Ertrag: Hobbys: Musizieren, Singen, Schauspielen, Leistungssport, Jugendarbeit, do-it-yourself)**
- 4. expressive Funktionen (Emotionen, Spannungen lösen, emotionale Verarbeitung von Schule, jugendspezifische Deutung der Welt, Selbstvergewisserung/Selbstdeutung)**
- 5. Sozialisationsfunktion:**
 - emotionale Ablösung von der Herkunftsfamilie (Anerkennung durch Peers, Erwerb sexueller Praktiken; Gestaltung von heterosexuellen Partnerbeziehungen).
 - Entwicklung von berufsrelevanten Kompetenzen, Unterstützung der Berufswahl
 - Erwerb generationenspezifischer Erfahrungen und Interpretationsmuster
 - moralische Sozialisation, Entwicklung von Werthaltungen jenseits der Herkunftsfamilie, Universalisierung
 - allmähliches Erlernen erwachsener Lebensführung (Arbeit, Freizeit, Konsum)
- 9. Einige Freizeittätigkeiten von Kindern und besonders Jugendlichen werden durch das Elternhaus (Hobbies, präferierte Aktivitäten der Eltern) geprägt, besonders die instrumenteller Natur: politische Betätigung, Leistungssport, Musizieren, Reisen (mit kulturellem Hintergrund/Anspruch), Gärtnern, Jagd ...**
- 10. Somit sind Freizeitinhalte, Freizeitpartner, Organisationsform der Freizeit und insbesondere instrumentelle Freizeitaktivitäten sehr schichtspezifisch**

- 11. Literatur: Jugendstudien der Shell AG (bes. 2006)**
ZINNECKER und SILBEREISEN: Kindheit in
Deutschland. Weinheim 1998 (2.Aufl.; Kinder- und
Jugendsurvey)